

erwähnten Gerüchten nur mit einer neu aufgewärmten Auflage der Behauptungen, welche einflussreiche Centrumsblätter unmittelbar vor den Hauptwahlen zum Reichstage verbreiteten, zu thun, und in welchen Behauptungen ebenfalls schon von Wählerleuten „deren um Ranig“ gegen den Reichstanzler und auch gegen den Staatssecretär des Auswärtigen die Rede war. Vorerst liegt aber nicht der geringste positive Beweis vor, daß diese angeblichen Wucherschriften auch wirklich bestanden oder bestanden haben.

Das 17. mitteldeutsche Bundeschießen, mit welchem zugleich das 25jährige Jubiläum des mitteldeutschen Schützenbundes gefeiert wird, nimmt Sonntag in Leipzig seinen Anfang, um bis zum 10. Juli zu währen. Diese größeren Schützenfeste, zu denen sich nicht nur die Schützenbrüder aus den Gauen Mitteldeutschlands, sondern auch aus den übrigen Theilen des Reiches einzufinden pflegen, wenn auch aus den letzteren nur deputationsweise, haben sich immer als eine Pflegstätte des nationalen und patriotischen Gedankens erwiesen, und hierin liegt die höhere Bedeutung derartiger Veranstaltungen. Sicherlich wird auch das 17. Mitteldeutsche Bundeschießen vom Geiste echten vaterländischen Empfindens und wahren nationalen Bewusstseins seiner Teilnehmer durchweht sein; namentlich da es in den Mauern Leipzigs, dieser allzeit gut deutsch gesinnten Stadt, vor sich geht. König Albert, der erlauchte Protector des Jubiläumsschießens in Leipzig, wird dessen Eröffnung durch seine Gegenwart auszeichnen.

Ueber einen großen Theil Galiziens hat die österreichische Regierung infolge der daselbst vorgekommenen schweren Bauernunruhen, die nicht nur gegen die Juden, sondern auch gegen die wohlhabenderen Gutsbesitzer gerichtet waren, scharfe Ausnahmemaßregeln verhängt. Man kann indeß dem Ministerium Thun den Vorwurf nicht eripieren, daß es mit diesem Vorgehen schon so lange geögert hat; mit seinen Ausnahmeverfügungen mußte es eher hervortreten, denn hätten die galizischen Rebellen nicht so entscheidende Ausschreitungen begehen können. Die österreichische Staatsmachinerie muß wiederum einmal durch ein Budgetprovisorium im Gang erhalten werden; eine kaiserliche Verordnung verfügt die provisorische Fortsetzung der Steuern und Abgaben und die provisorische Bestreitung des Staatsaufwandes für die Zeit vom 1. Juli bis 31. December 1898.

Mit „Ach und Krach“ ist in Frankreich endlich das neue Cabinet zu Stande gekommen, welches die radicale Firma Brisson trägt. Am Donnerstag hat es sich in beiden Häusern des Parlaments vorgestellt und hierbei in üblicher Weise sein Programm, welches sich keineswegs so erschrecklich radical ausnimmt, zum Besten gegeben. Schon jetzt erscheint es indessen zweifelhaft, ob sich das Ministerium Brisson lange wird halten können, da es noch weniger als vor ihm das Cabinet Méline auf eine sichere Mehrheit in der Deputirtenkammer zählen darf; nur wenn Brisson geschickt zu lavieren versteht, dürfte er sich einige Zeit am Staatsruder zu behaupten vermögen. — In Algier wurde der dortige Groß-Rabbiner Bloch von einem jüdischen Glaubensgenossen, namens Aaron, durch einen Messerstich tödtlich verwundet. Aaron war mit einem Unterstützungsgesuch vom Vorstand der jüdischen Gemeinde in Algier abgewiesen worden und unternahm nun aus Rache den Mordanschlag auf Bloch.

Auch Italien erfreut sich jetzt wieder eines neuen Ministeriums, demselben sitzt General Pelloux vor. Die neue Regierung gilt als sehr gemäßigt, der bisherige Ministerpräsident Rudini hat ihr bereits seine und seiner parlamentarischen Gefolgschaft Unterstützung zugesichert.

Die neueren Meldungen über die kriegerischen Vorgänge bei Santiago de Cuba leiden an auffälligen Widersprüchen. Während eine von Volks-Telegr.-Bureau veröffentlichte Madrider Depesche zu berichten weiß, die amerikanische Armee auf Cuba habe sich nach der Küste zurückgezogen und dort verschanzt, um Verstärkungen abzuwarten, versichern alle von amerikanischer Seite vorliegenden Meldungen übereinstimmend, daß die amerikanischen Landungstruppen vor Santiago de Cuba zum entscheidenden Angriff auf die Stadt bereit seien, General Shafter will nicht erst die für ihn bestimmten Verstärkungen abwarten, sondern Santiago angreifen, ehe die für die dortige Besatzung bestimmten spanischen Verstärkungen in Höhe von 8000 Mann herangekommen sein werden. Den Geist und den Gesundheitszustand seiner Truppen bezieht General Shafter als vortrefflich, nur sind die Lebensmittel knapp und schlecht. Nach einem dem spanischen Consul in Kingston (Jamaica) aus Santiago zugegangenen Telegramm soll der amerikanische Kreuzer „Brooklyn“ durch ein spanisches Geschöß getroffen worden sein, wobei Commodore Schley und 24 Mann den Tod gefunden hätten. In Manila hat sich die Lage derart zugespitzt, wie aus Berichten von spanischer Seite selber erhellt, daß der Fall dieses Platzes täglich erwartet werden muß. Die spanische Flotte unter Camara, auf welche man in Manila hofft, liegt noch immer müßig in Port Said.

Lokales und Sächsisches.

Schandau. Jahresfest des Dresdner Hauptvereins der Gustav Adolf-Stiftung. (Fortsetzung.) Die in der Hauptversammlung vorgenommenen Wahlen ergaben die Wiederwahl des größten Theils des bisherigen Gesamtvorstandes. Als Ort für das nächstjährige Fest ist Lobau bestimmt. Unter den Zweigvereinen, welche im nächsten Jahre den Hauptverein beim Gesamtjahresfeste in Uru zu vertreten haben, wurde auch Schandau genannt. Dabei bitten wir, gleich einen Fehler im ersten Theile des Berichtes zu verbessern und statt des Namens Helm, Hähnel zu lesen. — Der Morgen des zweiten Festtages brach an, aber dunkelgrau hingen die Gewitterwolken am Himmel, und ein durchdringender, starker Regen strömte nieder. Natürlich konnte unter diesen Umständen aus dem geplanten Festzuge vom Plage an der Elbe in die Kirche nichts werden. Die Festgemeinde, bestehend aus den Behörden, dem Vorstände des Hauptvereins, den Abgeordneten der Diaspora, dem Kirchenvorstand, vielen Geistlichen in Amtstracht, den Vertretern der Schulen, den Deputationen und Jahrgängen vieler Vereine, den Knaben und Mädchen der ersten Klassen der Bürgerschulen und vielen Mitgliedern der Kirchengemeinde, sammelten sich in der durch Kränze, Girlanden frischgrünen Birken und Fichten schön geschmückten Kirche, welche vollständig gefüllt war. Die Festpredigt hielt Herr Pastor Jäkel aus Muskau über Corinther 15, 58. Er ermahnte die Gustav Adolf-Freunde, vorwärts zu gehen im heiligen Werke durch die drei Aufforderungen, die er

an sie richtete: 1) Seid fest und unbeweglich, wurzelt im Glaubensgrund. 2) Wachet in Brudersliebe, nehmt immer zu in den Werken des Herrn. 3) Wartet in Zuversicht, denn unsere Arbeit, unser Leiden ist nicht vergeblich in dem Herrn. Mit großer Aufmerksamkeit und Andacht lauschte die zahlreiche Gemeinde den geistreichen und anregenden Ausführungen des geschätzten Herrn Redners, der die Leiden der Diaspora aus eigener, jahrelanger Anschauung genau kennt. Nach der Predigt bewillkommnete der Vertreter des hohen Landesconsistoriums, Herr Oberconsistorialrath Dr. Claus, den Hauptverein und seine Abgeordneten in einer Ansprache, der er das Gleichniß von der löstlichen Perle zu Grunde gelegt hatte. Ihm antwortete der Vorsitzende des Hauptvereins, Herr Oberconsistorialrath Dr. Dibelius, mit den Worten herzlichen Dankes und innigen Segenswünschen für die hohe Behörde in erster Zeit und zu schwerem Amt. — Mit dem Anruf des Vorsitzenden: „Frei auf zur evangelischen Procession, der Diaspora Gaben und Opfer zu bringen“, schritt man nun zur Uebergabe der Geschenke, welche auf dem Gabentische vor dem Altare Ausstellung gefunden hatten. Die Zweigvereine Schandau und die Kirchenvorstände übergaben eine Altar-Ausstattung, die Predigerconferenz zwei Altarleuchter, aus dem Nachlaß eines Seelersorgers eine Altarbibel, von einer Freundin, in Schandau wohnenden Dame wurden zwei Altarleuchter in Aussicht gestellt. Von einem Herrn in Dresden kamen 40 Mark für Klagenfurt. Diese Geschenke übergab Herr P. Grieshammer. Herr Bürgermeister Wied übergab im Namen des Gabenschusses, aus einer Geldsammlung in den hiesigen Vereinen und den hiesigen Bürgerschulen und der Fortbildungsschule, ebenso aus einigen anderen Schulen herüber: Kreuzifix, Abendmahlskanne, Kelch, Hostiendose, Patene und ein Harmonium; dann 100 Mark für Jerusalem, und im Namen eines hiesigen Gesangsvereins 60 Mark für eine Konfirmandenanstalt in Posen. Herr Kirchschullehrer E. Jäpel übergab im Namen der Lehrerkonferenz Schandau und Umgegend 50 Mark für den Lehrer Meier in Grabneck in Galizien, der Zweigverein Frauenstein eine Abendmahlskanne für Blowitz in Posen. Aus dem Nachlaß des verstorbenen Herrn Oberhofpredigers Meier rückte eine Altarbibel, Kelch und Patene her. Firma Hymann in Lüdenscheid: Krankencommunion-Bestek. Frauenverein Dresden: 200 Mark für eine mehr. Gemeinde. Frauenverein Weichen: Altarbibel. Frauenverein Kößchenbroda: 100 Mark für das Evangelisationswerk in Belgien. Frauenverein Nadeberg: Abendmahlsgeräte und 50 Mark für Belgien. Frauenverein Bütznitz 50 Mark für eine ungarische evangelische Gemeinde. Zweigverein Ramenz: 50 Mark für Gablonz, 50 Mark für Lyon, 50 Mark für Jerusalem und 50 Mark für eine vierte arme evangelische Gemeinde (Övven). Herr P. Riebling aus Oberoderwitz übergab einen Kelch, ein altes Familienstück. P. Gasi, Hosteritz, vom Zweigverein dort eine alte, noch gute Orgel für eine arme Gemeinde. — Vernstadt: Kreuzifix und Jesupult aus Olivenholz (in Jerusalem geschnitten). Der Frauen- und Jungfrauenverein in Vernstadt: Taufisch und Tauf-einrichtung und 15 Mark für Lyon. Mit herzlichen Worten des Dankes übernahm der Vorsitzende des Hauptvereins die schönen Geschenke, der Versammlung ein dreifaches Amen zrusend und deutend. Die an den Kirchthüren beim Ausgange gesammelte Festcollekte, welche für Leobischütz in Schlesien bestimmt ist, hat die Summe von 303 Mark ergeben. Während des Gottesdienstes hatte sich das Wetter wieder aufheitert, und ein blauer Himmel und goldener Sonnenschein lachte über die Gegend. Mittags 1 Uhr begann in Saale des Kurhauses die Festtafel, zu der sich gegen 120 Personen, Herren wie Damen, fremde wie hiesige eingefunden hatten. Das was Küche und Keller des Herrn Badewirthes Dressel boten, war sehr gut und reichlich, viele Gänge wurden zweimal angeboten, und diese Umstände und ebenso auch die große Reife gedankenreicher zündender und mit Humor gewürzter Ansprachen, auf deren einzelne weiter einzugehen zwar sehr schön aber wegen der großen Reife und der Reichhaltigkeit der Gedanken nicht gut möglich ist, werden den Teilnehmern diese Festtafel unvergesslich machen. Bei der Tafel wurde noch bekannt gemacht, daß die Bechersammlung am Dienstag abend im Garten des Bades 179,86 Mark ergeben hat. — Herzliche Worte des Dankes und der Anerkennung wurden von Seiten des Vorstandes aber auch noch von andern Rednern der gastsfreundlichen Festtafel gezollt, welche sich so große Mühe gegeben habe, das Fest würdig vorzubereiten und in Gastsfreundlichkeit und Opferwilligkeit so Großes geleistet habe. Aber auch wir haben dem Hauptvereine zu danken, daß er sein Jahresfest bei uns, in unserer kleinen Stadt abhielt. Große und reiche Erfahrungen konnte man hier sammeln über die Noth und Bedrängniß unserer Glaubensbrüder, über ihre Treue und Opferwilligkeit, aber auch über das gewaltige Werk, was in unserm Gustav Adolf-Vereine zu ihrer Erhaltung und Unterstützung entstanden ist. Neue Anregung haben wir bekommen, den edlen Bestrebungen des Vereins treu zu bleiben und ihm womöglich noch weiter neue Kräfte zuzuführen.

Vor einigen Tagen verbreitete sich in unserer Stadt die Kunde, daß der Motorwagen Nr. 2 der elektrischen Bahn bei der Brücke am „Rassen Grunde“ entgleist und die Böschung hinab ins Wasser gefahren sei. Die Geschichte verhält sich etwas anders, als erzählt wird (wie gewöhnlich!). Der Wagen 2 war reparaturbedürftig und infolge dessen ausgebeßert worden. Bei der vielmaligen Probefahrt, die natürlich ohne Publikum gefahren wurde und welche der Monteur, welcher die Reparatur mit ausgeführt hatte, selber leitete, sprang der Wagen an der Kurve vor dem Wege heraus, der nach dem nassen Grunde führt. Er fuhr dabei langsam die nahe Böschung hinunter auf die Wiese und blieb dort stehen. Schiffbauer des Herrn Schiffbauereister Schinke hoben ihn binnen wenigen Stunden wieder heraus; der Verkehr ist dabei nicht gestört worden. Von einem Unfall des Wagens ist nichts zu bemerken gewesen, von einem in's Wasserfahren kann dabei keine Rede sein, da der Bach an dieser Stelle mindestens dreifig Schritte entfernt ist.

In einer früheren Nummer unserer Zeitung sagten wir, daß der Preis, für den die elektrische Bahn das Publikum befördert (70 Pf.) ein ziemlich hoher sei und deshalb keinen Lohnkutscher tod machen würde. Es sind zwar für die ganze Strecke billigere Rückfahrarten (1 Mk.) ausgegeben, diese Karten fehlen aber noch für die Theilstrecken. Aus verschiedenen Kreisen des Publikums tönt uns nun der Wunsch entgegen, die Gesellschaft möge auch

für die Theilstrecken (Schützenhaus, Waldhaus, vorzüglich Ostrauer Mühle, Kleiner Wasserfall) billige Rückfahrarten einführen. Auch für die Schandauer, wie für ihre Badegäste, ebenso wie für die Bewohner der anliegenden oder in der Nähe befindlichen Dörfer wäre es angenehmer, wenn die Duzendarten etwas billiger würden. Vielleicht hat die Gesellschaft die Güte und überlegt sich diese Wünsche. Es wäre leicht möglich, daß, wenn sie darauf einginge, eine größere Benutzung der Bahn seitens der Daranwohnenden stattfände.

Der heutige amtliche Theil unseres Blattes enthält eine vom königl. Ministerium des Innern in Bezug auf Maßregeln zur Abwehr und Unterdrückung der Geflügelcholera erlassene Verordnung, auf welche auch hiermit noch besonders verwiesen sei.

In dem Bezirke der Amtshauptmannschaft Pirna hat der Bestand an feststehenden Dampfesseln in dem Jahreslauf von 1891—1896 eine Zunahme von 26 erfahren, indem 78 neue Dampfentwicker in Betrieb gesetzt wurden und der Abbruch von 52 erfolgte. In Bezug auf den Antheil an neu aufgestellten Kesseln kommen in Betracht die Papierfabriken mit 11, die Steinzeugwerke mit 6, die Brauereien mit 4, die chemischen Fabriken, Pappfabriken, Cellulosefabriken, Sägewerke, Brauereien sowie Heizungsanlagen mit je 3 und die Steinbruchbetriebe, Ziegeleien, Electricitätswerke, Webereien, Holzspanstoff- und Holzfabrikation sowie Badeanstalten mit je 2 Kesseln, wogegen 25 der neu in Gang gesetzten Dampfentwicker auf ebenso viele einzelne Betriebe kommen.

Am Mittwoch Abend wurde am kleinen Lichtenhainer Wasserfall ein neunzehnjähriger Handlungs-Commis aus Dresden festgenommen, welcher am Tage vorher seinem Herrn in Dresden Geld unterschlagen hatte und flüchtig geworden war.

Die Teilnehmer an der Stadt-Fernsprecheinrichtung in Schandau können vom 1. Juli ab mit den Teilnehmern in Leipzig und Markranstädt in Sprechverkehr treten. Die Gebühr für das einfache gewöhnliche Gespräch beträgt 1 Mk.

Sonderzüge nach Wien. Wie wir unseren Lesern bereits mittheilten, wird Sonnabend, den 16. Juli und Dienstag, den 16. August d. J. je ein Sonderzug zu bedeutend ermäßigten Preisen von Leipzig und Dresden nach Wien über Tetschen mit Anschluß nach Budapest verkehren. Alles Nähere hierüber ist aus der jetzt erschienenen Uebersicht zu ersehen, welche auf Verlangen bei den größeren sächsischen Staatsbahnstationen, sowie bei den Ausgabestellen für zusammenstellbare Fahrscheine in Dresden-Alttadt, Wienerstraße 2, unentgeltlich abgegeben wird. Preislichen Bestellungen sind zur Frankirung 3 Pfg. in Marke beizulegen.

Von den 13 Drillingsgeburten, die in Sachsen im Jahre 1896 (für 1897 ist die Statistik noch nicht veröffentlicht) vorgekommen sind, waren 12 eheliche und eine uneheliche; während sonst die Mädchen überwiegen (1891/95: 118 Knaben, 155 Mädchen), wurde diesmal 1 Knabe mehr gezählt, denn es waren unter den Drillingsgeburten: 4 mal 3 Knaben, 3 mal 3 Mädchen, 2 mal Knaben und 1 Mädchen (hierunter 1 uneheliche), 4 mal 1 Knabe und 2 Mädchen, insgesamt also 20 Knaben und 19 Mädchen. Unter diesen 39 Drillingskindern waren 3 Knaben und 2 Mädchen todtgeboren. Auffallend ist, daß, falls ein Absterben in den ersten Wochen eintrat, stets alle drei Drillings einer Mutter mit dem Tode abgingen.

Sebnitz. Montag, den 4. Juli feiert das hier erscheinende „Grenzblatt“ (Amtsblatt) den Tag seines fünfzigjährigen Bestehens. Aus den kleinsten Anfängen heraus hat sich die Zeitung nach und nach infolge ihres gediegenen, sorgfältig zusammengestellten Inhalts einen weitverbreiteten Leserkreis erworben, so daß sie unter Sachsens Provinzpreise eine angesehene Stellung einnimmt. Der derzeitige Verleger des „Grenzblattes“, C. E. Böhme, hat dasselbe nebst Buch- und Steinruderei seit nunmehr 42 Jahren im Besitz.

Pillnitz. Die Liebe, die unser König der Schuljugend entgegenbringt, tritt jedes Jahr zum Johannistage wieder recht deutlich zu Tage. An diesem Tage werden nämlich regelmäßig den Schulen zu Pillnitz und Hosterwitz je 75 Mk., denen zu Zschachwitz, Graupa, Schußfeld und Reitzendorf je 60 Mk. zu dem Zwecke überwiesen, daß diese Summen zur Ausführung eines Schulfestes oder einer Schulpilgerreise verwendet werden. So erwidert es die Güte Sr. Majestät, daß sich auch arme Kinder daran betheiligen können.

Dresden. Am Donnerstag Nachmittag sechs Uhr nahm Sr. Majestät der König an dem Feste der Offiziere des Pionierbataillons in dem auf dem Hofe der Pionierkaserne aufgebauten Feste theil und unternahm im Anschlusse hieran einen Rundgang durch die Speiseküche der activen Unteroffiziere und Mannschaften des Bataillons und durch das im Kasernepark errichtete Feldlager, in dem die zur Jubelfeier erschienenen ehemaligen Pioniere speisten.

Sr. Majestät der König hat den Vorstand der Nebenrollämter I Bodenbach und Tetschen Postlath Wittner zum Oberzollinspector und Vorstand des Hauptzollamts Zittau ernannt.

Die Verhaftung des argentinischen Viceconsuls Müller zu Leipzig erregte Mitte Januar das größte Aufsehen, da es sich um einen Mann handelte, der zu den geachteten in Leipzig gehörte. Dem Vernehmen nach wurden zahlreiche Betrugsfälle als Motiv der Verhaftung angesehen. Bald stellte es sich auch heraus, daß Consul Müller, der seit dem Jahre 1888 in Leipzig den Import von Wolle aus überseeischen Ländern betrieb, die er zumeist an Händler, aber auch direct an Spinnereien verkaufte, sich in achtzehn Fällen des Betrugs insofern schuldig gemacht haben soll, als er dem Director der Commanditgesellschaft Thüringer Wollgarnspinnerei Glad & Comp. in Langensalza, für welche er seit dem Herbst 1896 als Commissionär Kamuzenge verkaufte, niedrigere Preise angab, als er erzielt hatte und sich dadurch einen rechtswidrigen Vermögensvorteil erwarb, der sich in einzelnen Fällen bis auf 2000 Mk. belief. Diese Beträge erreichten im Jahre 1896 5473 Mk., im Jahre 1897 10,124 Mk. In zwei weiteren Fällen soll sich der Angeklagte des verübten Betrugs schuldig gemacht haben. Weiter wird ihm zur Last gelegt, in gewinnlüstiger Absicht eine Urkundenfälschung begangen zu haben, indem er in einem Civilprozeß vor der Civilkammer II in Handelsachen am 5. November 1897 die Copie eines Briefes vorlegte, die gefälscht und nachträglich dem Copirbuch einverleibt sein soll. Endlich noch wird ihm vorgeworfen, durch ein ge-